

STREIT&STRUNTZ

RAUM FÜR DENKANSTÖSSE ZU KOMMUNALEN KONFLIKTEN

AUSGABE NR. 22, MAI 2022

Konfliktberatung gegen Demokratieskepsis? Überlegungen zur Krise und Transformation demokratischer Kultur

Liebe*r Leser*in von Streit&Struntz,

seit einigen Jahren mehren sich die Stimmen, die eine Krise der liberalen Demokratie in Deutschland diagnostizieren. **Sebastian Salzmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität Bochum**, sieht darin einen "Konflikt um die Ausgestaltung demokratischer Prozesse". In seinem nachfolgenden Impulstext beschreibt er Ursachen und Symptome dieses Konfliktes und fragt danach, ob es sich tatsächlich um eine "Krise" oder stattdessen um eine "Herausforderung" handelt, die die Chance mit sich bringt "Partizipationsformen neu zu denken, zu entdecken und zu gestalten". Für die Kommunale Konfliktberatung ergibt sich daraus die Frage nach den Potenzialen von Konfliktbearbeitung in einem Konflikt um die Demokratie, die den Ausgangspunkt der Streit&Struntz-Diskussion am **13. Juni 2022** von **16-17 Uhr** darstellt (Achtung: Diskussion zur Mai-Ausgabe findet im Juni statt).

Der folgende Impulstext greift ausgewählte Ergebnisse eines an der Ruhr-Universität Bochum angesiedelten sozialwissenschaftlichen Forschungsprojektes auf, das sich in den vergangenen Jahren (und in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung (K3B), VFB Salzwedel e.V.) mit dem Zusammenhang von sozialen Konflikten, Konfliktberatung und demokratischer Kultur beschäftigt hat, und diskutiert diese am Beispiel gegenwärtiger Konfliktfelder.

Zahlreiche soziale Konflikte – so scheint es – werden zunehmend mit einer „Krise der Demokratie“ oder einer Krise der demokratischen Kultur in Zusammenhang gebracht. Was ist damit gemeint? Was sind Symptome, die mit dieser Diagnose einhergehen? In vielen Konflikten um Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens – offenen wie unterschwelligen – lässt sich eine Haltung oder ein Gefühl der allgemeinen Skepsis, des Zweifels und der inneren Distanzierung von demokratischen Institutionen, Praxen und Verfahren beobachten: Das betrifft

etwa den Streit um die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie oder den „Kampf um Anerkennung“ (Honneth) in der (Post-)Migrationsgesellschaft. Vielfach scheint das Vertrauen in die Lösungsstrategien bzw. die Funktionalität demokratischer Systeme erschüttert. An seine Stelle tritt häufig lautstark der Populismus. Das, was auch als „Entfremdung von der Demokratie“ (Schäfer & Zürn 2021, S. 121) bezeichnet wird, kann ganz unterschiedliche Ursachen haben: Die tatsächliche oder gefühlte Zurücksetzung der eigenen Wünsche, Vorstellungen und Anliegen oder auch der Eindruck, nicht in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden oder überhaupt übergangen zu werden. Nicht unwichtig ist, dass sich diese Entfremdung schrittweise vollzieht, keineswegs geradlinig verläuft und somit auch von Person zu Person unterschiedliche Reaktionen hervorrufen kann.

Eine wichtige Rolle spielt hier die individuelle Frustration: So wird die fehlende Responsivität demokratischer Institutionen gegenüber den Bürger*innen zum Ausgangspunkt sozialwissenschaftlicher Krisendiagnosen (Seeliger & Sevigani, 2021, S. 10) – gerade weil sich die Frustration auf andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ausweitet. Die Unzufriedenheit mit dem ‚Krisenmanagement‘ weitet sich mitunter (wenn auch nicht automatisch) zur Demokratieskepsis aus, welche wiederum die Empfänglichkeit für populistische „Versprechen“ erhöht. Dabei entsteht und entlädt sich der Frust nicht von heute auf morgen – aber es verfestigt sich über einen gewissen Zeitraum möglicherweise ein

tiefsitzendes Unbehagen oder auch das Gefühl, nicht mehr Teil dieser Gesellschaft zu sein (vgl. Heitmeyer 2018). Die zuerst mit einem Stirnrunzeln hingenommene Enttäuschung kann sich nach und nach zur „Systemfrage“ ausweiten, jede unliebsame Veränderung, soziale Verwerfungen und politische Umwälzungen werden mit dem behaupteten Scheitern ‚des Systems‘ in Verbindung gebracht.

Streit&Struntz – Raum für Denkanstöße zu kommunalen Konflikten...

... gibt einmal im Monat einen Anstoß für neues Denken zu Konflikten im kommunalen Raum: An jedem ersten Freitag im Monat mit einem schriftlichen Impuls und an einem der folgenden Montage (16-17 Uhr) in einer Online-Diskussion, mit der das Thema vertieft wird.

Das Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e.V. schafft damit ein Dialogformat für den Austausch zwischen Praxis der Konfliktbearbeitung, Konfliktberatung und Wissenschaft.

Dennoch lässt sich der Befund einer „Krise der Demokratie“ vorerst als Frage formulieren: Bewegen wir uns in Krisenzeiten oder in Zeiten einer Transformation der demokratischen Kultur, d.h. führt der Konflikt um die Ausgestaltung demokratischer Prozesse nicht zu einer veränderten demokratischen Kultur, die Beteiligung, Gestaltungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten neu bzw. anders denkt? Oder mit anderen Worten: Sprechen wir von „Herausforderungen oder Krise?“

(Merkel 2016, S. 5) Beides geht bis zu einem gewissen Grad mit einem Selbstverständlichkeits- oder Legitimationsverlust bestimmter Abläufe einher.

Der beschriebene Legitimationsverlust betrifft in besonderem Maße das Konzept der repräsentativen Demokratie und demokratische Lebensformen im Allgemeinen. Er hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass ihre Berechtigung und Funktionalität zunehmend von der Durchsetzung partikularer – also „unserer und nur unserer“ – Forderungen abhängig gemacht wird. Die mit dem Rückzug auf die ‚eigene Scholle‘ verbundene Abschottung ist ein verbreitetes Symptom krisen- und konflikthafter Prozesse, die häufig mit starken Emotionen und Affekten verbunden ist (Straub & Salzmann 2021). Wir beobachten polarisierte Konflikte, zum Teil eine explizite Unversöhnlichkeit auf verschiedenen Seiten und erstarrte Konfliktlinien, die eine demokratische Entscheidungsfindung gefährden (können) und auch die Konfliktberatung zunehmend erschweren. Schließlich finden sich auch Konfliktparteien, die sich offen gegen demokratische Verfahren und Institutionen stellen – die also eine ‚Lösung‘ des Konflikts in der Unterwerfung ‚der Gegenseite‘ sehen oder den demokratischen Rahmen ohnehin längst verlassen haben (Salzborn 2017). Es geht also um tendenziell antidemokratische Positionierungen, aber auch eine grundsätzliche Demokratiemüdigkeit, die in vielen Konflikten zum Ausdruck kommen. Trotz der zahlreichen Herausforderungen zeigt sich in vielen Konflikten aber auch der

Wunsch nach mehr Teilhabe, mehr Transparenz und mehr Demokratie. Konflikte entstehen in diesem Sinne aufgrund eines neuen Selbstbewusstseins informierter Bürger*innen und sind somit nicht zwangsläufig an einer Abschaffung der Demokratie interessiert. Ganz im Gegenteil: Der Konflikt betrifft die Angemessenheit eingeschliffener Abläufe, die Frage nach der Erweiterung repräsentativer Demokratie. Dieses Potenzial gilt es als Teil des Gesamtbildes in den Blick zu nehmen – als Möglichkeit, gesellschaftliche Aushandlungsprozesse an die Bedürfnisse der Bürger*innen anzupassen und die Frage nach einer gemeinsamen Arbeit an demokratischen Prozessen und Lebensformen zu stellen.

Inwiefern können nun gerade Konfliktberatung und -bearbeitung zur Transformation einer demokratischen Kultur beitragen? Welche Antworten bietet hier vielleicht das Konzept der Kommunalen Konfliktberatung für die Krise der repräsentativen Demokratie – wie hilft sie also dabei, Partizipationsformen neu zu denken, zu entdecken und zu gestalten, die vielleicht den Weg von der repräsentativen zur multiplen Demokratie ebnen, die der Veränderung sozialer Beziehungen und politischer Willensbildung Rechnung trägt, die vor allem mit digitalen Technologien einhergeht (Nolte 2011)? Mit anderen Worten: Wie kann Konfliktberatung möglicherweise die Transformation demokratischer Kultur – hin zu mehr (auch dezentraler) Partizipation, Eigenverantwortlichkeit und Anerkennung widerstreitender Positionen – begleiten?

In der Online-Diskussion am **Montag, den 13. Juni 2022, von 16-17 Uhr** (Achtung: Diskussion zur Mai-Ausgabe findet im Juni statt) möchten wir mit Ihnen und euch über diese Thematik ins Gespräch kommen und diskutieren: *Handelt es sich tatsächlich um eine Krise der Demokratie oder steckt in den beobachteten Veränderungen möglicherweise eine Chance, Beteiligung, Gestaltungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten neu zu denken und zu verhandeln? Welche Expertise kann die Konfliktberatung in diese Prozesse einbringen?*

Dafür freuen wir uns über einen kurzen ersten Input von **Sebastian Salzmänn**. Im Anschluss wird **Friedemann Brause (Sächsische Landeszentrale für politische Bildung)** seine Gedanken zur Thematik "Krise und Transformation demokratischer Kultur" vor dem Hintergrund seiner Tätigkeit in der politischen Bildung teilen.

Wir laden Sie ganz herzlich ein, eigene Fragen zu stellen, zu kommentieren und mitzudiskutieren.

Das Online-Gespräch wird via Zoom stattfinden. Bitte melden Sie sich mit einem Klick auf den Button im Newsletter oder per E-Mail zum Online-Gespräch an: streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de (Lena Heuer). Die Zugangsdaten zur Zoom-Veranstaltung werden kurz vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail an alle angemeldeten Personen verschickt.

Das Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung (K3B)...

... bietet Städten, Gemeinden und Landkreisen Unterstützung bei der Bearbeitung von akuten oder latenten Konflikten an. Der methodische Ansatz der Kommunalen Konfliktberatung sieht ein allparteiliches, ressourcenorientiertes und auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtetes Vorgehen vor.

Weitere Informationen: www.vfb-saw.de/kommunale_konfliktberatung_im_vfb_salzwedel/

Sie können unsere Arbeit gerne mit einer Spende unterstützen. Bitte geben Sie hierfür den Verwendungszweck „Kompetenzzentrum KKB“ oder "K3B" an.

Spendenkonto:

Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V.

IBAN: DE39 8105 5555 3000 0115 19

BIC NOLADE21SAW

Sparkasse Altmark West

Spenden sind steuerlich absetzbar. Um eine Spendenquittung zu erhalten, geben Sie bitte Ihre Anschrift an.



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.



Europäische Union



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Literatur (zum Weiterlesen)

Heitmeyer, Wilhelm (2018). *Autoritäre Versuchungen. Signaturen der Bedrohung I*. Berlin: Suhrkamp.

Merkel, Wolfgang (2016). *Krise der Demokratie? Anmerkungen zu einem schwierigen Begriff*. Aus *Politik und Zeitgeschichte*, 40-42, 4-11.

Nolte, Paul (2011). *Von der Repräsentativen zur multiplen Demokratie*. Aus *Politik und Zeitgeschichte*, 1-2, 5-12.

Schäfer, Armin; Zürn, Michael (2021). *Die demokratische Regression. Die politischen Ursachen des autoritären Populismus*. Berlin: Suhrkamp.

Salzborn, Samuel (2017). *Angriff der Antidemokraten. Die völkische Rebellion der Neuen Rechten*. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa.

Seeliger, Martin; Seignani, Sebastian (2021). *Zum Verhältnis von Öffentlichkeit und Demokratie. Ein neuer Strukturwandel?* In: dies. (Hrsg.), *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?* (Leviathan Sonderband 37). Baden-Baden: Nomos, S. 9-39.

Straub, Jürgen; Salzmann, Sebastian (2021). *Affekte und das psychoanalytische Konzept der Abjektion: Eine kulturpsychologische Perspektive auf soziale Konflikte und das Leben im Dissens*. *KonfliktDynamik*, 10(2), 87-98.